UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

XII.

Eine *recusatio* (zu I 6), an Mäcenas gerichtet, der dem Dichter nahegelegt hatte seine Leier zur Verherrlichung von Oktavians Sieg über Antonius zu stimmen: 'ernstlich kannst du das,' meint Horaz, 'so wenig verlangen, wie du die furchtbaren Kriege der alten Zeiten Roms oder die Heroen- und Götterkämpfe der Sage zu besingen der zarten Leier zumuten würdest.' Und es bedarf hier nicht einmal des Verweises auf einen Ersatzmann wie in I 6 auf Varius: steht doch ein Prosawerk des Mäcenas selbst zu erhoffen (1—12). So ehrt die Ablehnung den Freund als Schriftsteller; sie erfreut ihn aber auch und schmeichelt seiner Liebe: denn indem nun H., wie es in solchen Gedichten üblich ist, sich als Sänger der Liebe vorstellt, nennt er doch als die Herrin, zu deren Preis ihn die Muse begeistert, nicht die eigne Geliebte, sondern Licymnia, der jetzt Mäcenas' Herz gehört, der Inbegriff aller weiblichen Vorzüge und Reize, deren spröde Zärtlichkeit den Liebenden reicher macht als alle Schätze der Welt (13—28).

Licymnia (*Λικυμνία* mit gesuchter Anspielung auf *λιγεῖς ὕμνοι*, *dulces cantus*) ist nach der pseudakronischen Scholien unverdächtiger Angabe (zu sat. I 2, 64) Terentia: so hieß aber Mäcenas' Gemahlin, die Halbschwester des L. Licinius Murena (s. zu II 10) und Schwester des Proculeius. Sie war bei ihres Bruders Sturz 23 schon verheiratet (Suet. Aug. 66), schwerlich aber seit lange, da in den 29 edierten Epoden Mäcenas noch als Junggeselle erscheint, und sie selbst noch 16 das Herz Augusts entflammte, der um ihretwillen nach Gallien sich begeben haben sollte, *ἵνα ἐπειδὴ πολλὰ περὶ αὐτῶν ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐλογοποιεῖτο, ἄνευ θροῦ τινὸς ἐν τῇ ἀλλοδημίᾳ αὐτῇ συνῇ* Dio LIV 19. Erst so, wenn man die Ehe kürzlich geschlossen denkt, gewinnt die Ablehnung die erforderliche Feinheit.

Nolis longa ferae bella Numantiae
nec durum Hannibalem nec Siculum mare

1. *nolis* 'du wirst nicht wollen', nicht allgemein gesagt, sondern an die Person des Mäcenas gerichtet wie *roges* ep. 1, 15 'du wirst fragen'. — *longa*, da mit den Numantinern zehn Jahre lang gekämpft wurde. — *ferae* im Hinblick auf ihren grausigen Untergang: *in ultimam rabiem furoremque conversi postremo . . . se suos patriam ferro veneno subiecto igni undique peregerunt* Flor. II 18, 15; die Ausdrucksweise *bella Numantiae* wie

Poeno purpureum sanguine mollibus
aptari citharae modis,

nec saevos Lapithas et nimium mero 5
Hylaeum domitosque Herculea manu
Telluris iuvenes, unde periculum
fulgens contremuit domus

Saturni veteris: tuque pedestribus
dices historiis proelia Caesaris, 10

ferae bellum Hiberiae IV 5, 28 statt *Numantina* oder *Numantinorum* ist horazische Eigentümlichkeit. Beachte die Variation: kriegführende Stadt, Feldherr, Kriegsschauplatz. — *durum H.* (nicht *dirum* wie III 6, 36; IV 4, 42), so daß schwer etwas gegen ihn auszurichten war, neben der *fera Numantia* wie IV 14, 50 *dura Hiberia* neben der todesverachtenden *Gallia*, vgl. *durus vindemiator et invictus* sat. I 7, 30. — *Siculum mare* meint den ersten punischen Krieg und erinnert an die großen Seeschlachten von Mylae und den Ägaten. — *aptari* = *necti*, wie *verba socianda chordis* IV 9, 4; *haec (Musa) carmina nervis aptat* Prop. III 3, 35; aber indem statt der Lieder der Gegenstand genannt wird, tritt der Gegensatz zu den *molles modi* stärker hervor.

Prop. 1,1,13 5. *Hylaeus* der 'Waldmensch' als Kentaurenname mannigfach von der Sage verwendet, unter den Gegnern der Lapithen auch bei Verg. georg. II 457, und zwar erlegte ihn Theseus: Serv. zu Verg. aen. VIII 294. — *nimius* 'maßlos' scheint zuerst Sallust so absolut mit abl. instr. gebraucht zu haben (*fiducia nimius* hist. fr. II 53 M.) neben dem vollständigeren *nimius animi* hist. fr. IV 73; dann *rebus secundis nimii* Tac. hist. IV 23. — *Telluris iuvenes* die Giganten, Söhne der Gaea, welche nur mit des sterblichen Herakles Hilfe überwunden werden konnten (Apollod. I 6, 1). Aber *iuvenes* ist hier nicht = *filii*, so nahe es dem auch bei Juvenal (*iuvenes ipsius consulis* 8, 262 vgl. 3, 158) kommt, sondern etwa 'die junge Mannschaft': hatte sie doch Gaea geboren, um die Titanen an Zeus zu rächen. — *contremuit* wie *tremo* schon von Lucilius (485), das Simplex später von Virgil (*sonitumque pedum vocumque tremesco* aen. III 648) transitiv gebraucht; *unde periculum contr.* statt des einfachen *quos*, um deutlicher den Ernst des Kampfes empfinden zu lassen; *unde* mit *contremuit* zu verbinden (*a quo maius periculum quam ab ullis nationibus extimescendum est* Cic. Phil. VII 2), aber auch mit *periculum* (= *a quibus inlatum p.*), das sonst nicht ohne Attribut stehen könnte. — In *domus* fließen die Vorstellungen der *lucidae sedes deorum* (III 3, 33) und der *proles Saturni*, welcher die *iuvenes Telluris* die Herrschaft streitig machen, in eins zusammen.

9. Den Zwischengedanken 'und so kannst du mir auch nicht wohl zumuten die *proelia Caesaris* auf meiner Leier zu besingen' spricht H. nicht aus und vermeidet so eine direkte Ablehnung; an ihre

Maecenas, melius ductaque per vias
regum colla minacium.

me dulcis dominae Musa Licymniae
cantus, me voluit dicere lucidum
fulgentis oculos et bene mutuis 15
fidum pectus amoribus;

quam nec ferre pedem dedecuit choris
nec certare ioco nec dare bracchia

Stelle setzt er ein Kompliment für Mäcenas. Daß die Kämpfe Cäsars auf eine Stufe mit den gewaltigsten Kriegen nicht nur der römischen Vorzeit sondern auch der Sage gestellt werden, hebt ihre Bedeutung stärker hervor, als es irgendeine schildernde Ausführung tun könnte; über die Parallelisierung speziell mit dem Gigantenkampf s. zu III 4, 42. — *pedester* von prosaischer Rede hat hier H. zuerst dem *πεζὸς λόγος* nachgebildet. Ob Mäcenas die hier angedeutete und empfohlene Absicht ausgeführt hat, wissen wir nicht: neben Agrippas Memoiren führt ihn aber als Gewährsmann für Oktavians Verhalten bei Philippi Plinius VII 148 an. — *ducta per vias colla* beim Triumph: Prop. II 1, 33 *canerem . . regum auratis circumdata colla catenis Actiaque in Sacra currere rostra via.*

13. Bildung, Schönheit und Anmut werden gepriesen, wie bei der Braut im Hymenaios: *οὐ μὰν οὐδὲ λύραν τις ἐπίσταται ὧδε κροτῆσαι Ἄρτεμιν ἀείδοισα . . ὡς Ἑλένα, τᾶς πάντες ἐπ' ὄμμασιν ἵμεροι ἐντί* Theokr. 18, 35; zu *bene . . amoribus* vgl. *δολη . . θεὰ Κύπρις ἴσον ἔρασθαι ἀλλάλων* 50: dieser Wunsch ist hier schon erfüllt. Aber der Leser kann zunächst an Schilderungen denken, wie sie die Erotiker (z. B. Tib. IV 2 Prop. II 3) von ihren Geliebten geben; auch der bei ihnen für die Geliebte geläufige Ausdruck *domina* wird gebraucht: erst v. 21 erfährt man, daß Mäcen der glückliche Liebende ist, und versteht also nachträglich *domina* als 'Herrin' im wörtlichen Sinne, wie Mäcen dem H. *rexque paterque* heißt, epp. I 7, 37. — *dulcis cantus*: Singen und Zitherspiel gehörte damals durchaus zur feineren Bildung der Frau; auch an der emanzipierten Sempronia tadelt Sallust nur *psallere, saltare elegantius quam necesse est probae* Cat. 25, 2. — *bene* 'in guter, glücklicher Weise', kühn mit dem Adj. *mutuis* verbunden. Die volkstümliche Verstärkung des Adj. durch *bene* = *valde* kennt H. in den Oden nicht und selbst in den Sermonen nur in der festen Verbindung *bene sanus*; zudem wäre ein solcher Zusatz bei *mutuis* unmöglich, bei *fidum* eher abschwächend.

17—20 erinnert Mäcenas an die Momente, wo ihn Terentia durch die Anmut ihres Tanzes und ihrer lebhaften Unterhaltung entzückt hatte. *chori* sind die schreitenden *(pedem ferre)* Chöre mit Gesang, wie die *chori* (Act. saec. 21) der Knaben und Mädchen, die des Horaz Säkularlied vortrugen; dagegen geht *dare bracchia ludentem nitidis virginibus* auf die

ludentem nitidis virginibus sacro
Dianae celebris die. 20

num tu quae tenuit dives Achaemenes
aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes
permutare velis crine Licymniae
plenas aut Arabum domos,

cum flagrantia detorquet ad oscula 25
cervicem, aut facili saevitia negat

eigentliche *saltatio*, lebhaften, heiteren Reigentanz, bei dem es vor allem auf anmutig weiche Armbewegung ankam, wie z. B. Statius silv. III 5, 66 seine Stieftochter lobt *candida seu molli diducit bracchia motu*; die Mädchen verschlingen in wechselndem Reigen die Arme: *pars bracchia nectit et viridem celeri ter pede pulsat humum* Ov. fast. VI 329; *simulare choros et bracchia ludo nectere* Stat. Ach. I 319; *nec servare vices nec bracchia iungere curat* ebd. 836. So hat sie getanzt natürlich nicht wie die Hetäre beim Gelag, sondern beim Fest der Diana — welchem, wissen wir nicht; und zwar als festlich geschmückte *(nitida) virgo* (Tänze der Mädchen am Dianafest: *magno dimissa periclo munera Dianae debita redde choros* Prop. II 28, 60), nicht als *festis matrona moveri iussa diebus* a. p. 232. Aber sie hat weder hierbei noch im heiteren Wetteifer der Unterhaltung *(certare ioco: posse versus facere, iocum movere* rühmt Sallust von Sempronia) die Schranken edler Weiblichkeit überschritten *(nec dedecuit)*: bemerkenswert in einer Zeit, wo *motus doceri gaudet ionicos matura virgo* III 6, 21: auch auf Terentia paßt des Statius Lob (a. a. O. 67) *ingenium probitas artemque modestia vincit.*

21—28 entsprechen dem ὄλβιε γάμβρε des Hymenaios, auf das junge Eheglück übertragen: wenn sie ihren Mund seinen feurigen Küssen entzieht, so daß er nur noch ihr über den Nacken fallendes Lockenhaar erhaschen kann, würde er dies nicht für alle Schätze der Welt hingeben. Sprichwörtlich ist der Reichtum Persiens (*Persarum montes* Plaut. Stich. 24 Varro sat. 36 = *montes aurei*) und der persischen Könige (*Persarum vigui rege beatior* III 9, 4); H. variiert, indem er deren Stammvater Achämenes und sein Reich nennt: denn *tenere* heißt 'beherrschen' wie III 14, 15 sat. I 7, 18 u. o.; ebenso treten an Stelle des sprichwörtlichen Reichtums des phrygischen Königs Midas die Schätze des Landes: *pinguis* 'fruchtbar' wie *pingues Asiae campi* epp. I 3, 5. *Mygdonius* als Ersatz für *Phrygius* hat die römische Dichtersprache (z. B. Val. Flacc. III 47 *Mygdonia mater*) von der griechischen (αὐλοῦ Μυγδονίου γλυκὺν ἦχον Mosch. 2, 97) entlehnt; wenn H. es hier neben *Phrygiae* braucht, um dessen *opes* zu charakterisieren, so mag er gewußt haben, daß der Sitz der *Mygdones* am Südabhang der Propontis als einer der fruchtbarsten Landstriche Phrygiens galt, vgl. *Mygdonii campi* III 16, 41. Als drittes die

quae poscente magis gaudeat eripi,
interdum rapere occupet?

intacti (= *pleni*) *thesaur Arabum* III 24, 1, s. zu I 29, 1.

25. *detorquet ad oscula cervicem* prägnant: indem sie das Antlitz abwendet, kehrt sie den Nacken zu. — *facili saevitia* Oxymoron, denn *facilis* ist bei den Erotikern die willige, *saeva* die 'grausame', d. h. spröde Geliebte. — *poscente* mußte jeder römische Leser als abl. comparat. mit *magis* verbinden; selbstverständlich wollte H. damit nicht sagen, daß sie ihn mehr liebt als er sie. Als abl. abs. (= *si poscas*) gedacht, wäre *poscente* nach dem *negat* überflüssig, würde zudem in sehr ungewöhnlicher Weise die Ergänzung des Subjekts und zu *magis* die Ergänzung *quam dare* verlangen, endlich das Verständnis recht ungeschickt irreführen.

28. Das Objekt zu *negat*, *oscula*, ist nach 25 nicht wiederholt, sondern durch die Relativsätze *quae . . gaudeat . ., interdum . . occupet* umschrieben, die zugleich den Ausdruck *facili saevitia* begründen; deshalb die Konjunktive.

XIII.

hiervon die Rede auch 2,17,27 ff. 3,8,7

Ein niederstürzender Baum hatte H. auf seinem Gütchen beinahe erschlagen: 'Verrucht, wer dich gepflanzt! (1—12); wie wenig ist doch der Mensch auch nur für die nächste Stunde seines Lebens gewiß! (13—20)'. Er malt sich aus, was er als Dichter im Reiche der Schatten geschaut haben würde: vor allem die Meister des äolischen Liedes, das auch im Orcus noch alles in seinen Bann zwingt. So läßt sich der Dichter scheinbar willenlos weit ab von seinem Ausgangspunkte zu einer Verherrlichung der Macht der Poesie führen; aber die planvolle Einheit des Gedichts wird deutlich durch die Verse, in denen H. später auf seinen Unfall zurückblickt: *vestris*, nämlich *Musarum, amicum fontibus et choris . . . devota non exstinxit arbor* III 4, 25. Das Hochgefühl der neu gewonnenen Beherrschung der äolischen Formen beseelt ihn — das Lied ist im Frühjahr 30 verfaßt, s. zu III 8 —, an dem *poeta sacer* ist der Todesschatten kraftlos vorbeigeglitten: offen auszusprechen wagt freilich der Dichter dies stolze Gefühl noch nicht. —

Als Petrons Trimalchio, durch einen von der Leiter herabfallenden Gaukler fast erschlagen, sich von Schreck und Schmerz erholt hat, improvisiert er — *non oportet hunc casum sine inscriptione transire* — einige alberne Verschen über die unerwarteten Schickungen der Fortuna (c. 55). Das ist die Parodie einer